



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Kreis Cassel-Land**

**Holtmeyer, Alois**

**Marburg, 1910**

Fasanerie

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

Geschossen.<sup>1</sup> Hinter dem Wohnhause hatte der zugehörige Geräteschuppen seinen Platz, der ebenso wie der 1783 hinzugekommene Kavalierrpferdestall bei Einrichtung der Kunstgärtnereien und Treibhäuser fiel.<sup>2</sup>

Östlich vom Kavalierrhaus und mit diesem ursprünglich in gleicher Flucht lag der **Marstall**, ein langgestreckter Bau, dem sich auf der Hinterfront, einen rechteckigen Hof umschließend, aber für sich freistehend, westlich die Bauschmiede, nördlich die Remise und östlich der Wirtschaftspferdestall anschlossen. 1791 erhielt der Marstall ein neues Obergeschoß, das zum größten Teil aus den beim Abbruch des Schlosses gewonnenen Materialien gebaut und mit dem alten Dachreiter des Schlosses gekrönt wurde. Die im Oberstock eingerichteten „Wohnungen wurden teils der Fürstl. Suite Theils auch den Officianten angewiesen“. Auch Jussow nahm hier Quartier, nachdem er die Bagatelle verlassen. Hinter der Remise des Marstalles lag die 1789 gebaute Reitbahn, ein rechteckiges Fachwerkgebäude, hinter diesem Eiskeller und Kohlenmagazin, welche drei Bauten noch heute vorhanden sind.<sup>3</sup>

Tafel 169, 3

Eine ähnliche Hofanlage wie der Marstall bildete das weiter östlich gelegene, 1767 erbaute **Gasthaus**.<sup>4</sup> Es bestand aus dem Hauptbau, der mit dem Marstall gleiche Richtung hatte, zwei abgetrennten Nebenflügeln, die wie der höher gezogene Hauptbau als zweigeschossige, mit Mansardendach versehene Putzbauten erscheinen, und einem hinteren Stallgebäude. Diente der Westflügel zeitweise als Amtshaus und Beamtenwohnung, so befand sich im Ostflügel die Wache, das Logis des Baukondukteurs und eine Stallung.<sup>5</sup> Der Hauptbau, in dem einzelne Zimmer für die Zwecke des Fürsten reserviert blieben, wurde zwecks Ausübung des Schankbetriebes an Privatleute verpachtet, „welche zu dieser Pachtung Lust und die nöthigen Qualitäten haben, auch sonst in gutem Ruf und Vermögens Umständen sind“. Das Vorrecht des Gasthauspächters, den einzigen Wirt auf Weißenstein zu spielen, hinderte freilich nicht, daß auch auf der Löwenburg heimlich Branntwein, in Mulang öffentlich Kaffee verschenkt wurde, und sogar „viele Weibs-Leute aus Cassel sich begeben ließen, bei solennen Tagen, zu Wilhelmshöhe, Brandtwein, auch sogar Wein, feil zu bieten und sich mit dieser Waare in das Gasthaus einzudringen“. Das gesteigerte Bedürfnis und die mangelhafte Geschäftsführung des Gasthauspächters führten schließlich dazu, daß noch ein zweites Wirtshaus eingerichtet wurde, das vorzugsweise für geringere Leute und die umwohnenden Bauern bestimmt war, wenn sie auf dem Amte zu tun hatten.<sup>6</sup> Diese in dem ehemaligen Gärtnerhause am Obstgarten untergebrachte Wirtschaft besteht noch heute an der alten Stelle.

### Fasanerie.

Die Fasanerie befand sich auf der Ostseite des Schlosses, wo der Berg zur Ebene abfiel. Auf Jussows Lageplan erscheint sie als Kolonie von fünf im Halbkreis angeordneten Geflügelhäusern, die durch Wege strahlenförmig mit dem im Mittelpunkte stehenden Hauptpavillon verbunden sind, ebenso auf einem Lageplan Du Rys.<sup>7</sup> In den Winkeln zwischen den Wegen finden sich kleine Wasserbecken. Das Haupthaus und das im Scheitel des Halbkreises liegende Nebenhaus sind durch Vorbauten auf der Vorder- und Rückfront betont, die übrigen Ställe zeigen im Grundriß die Form des einfachen Rechtecks. Auf der nördlichen Seite lag die Wohnung des Fasanenwärters, ein kleines Gebäude von winkelförmigem Grundriß. Daß die von Jussow gezeichnete Anlage nicht etwa nur einen Entwurf darstellt, der unausgeführt blieb, sondern tatsächlich vorhanden war, ergibt sich aus den Aufzeichnungen Strieders, der nicht nur ihre Stelle beschreibt, sondern

Tafel 177

<sup>1</sup> Drei Entwürfe zu der Fassadenumgestaltung auf Hofbauamt Wilhelmshöhe.

<sup>2</sup> Journal d. Cabinet-Caße de 1783, S. 21 f. St.-Arch. Marburg.

<sup>3</sup> Strieder, Weißenstein, S. 14 u. 22. — <sup>4</sup> Rosenmeyer, Lustschl. Napoleonshöhe, S. 146.

<sup>5</sup> Situationsplan der zu Wilhelmshöhe befindlichen Marstall- und Wirthschafts-Gebäude. Hofbauamt Wilhelmshöhe.

<sup>6</sup> Acta die Wirthschaft auf dem Weißenstein und deren Verpachtung betr., 1790, I, S. 1 f. Acta die Verpachtung der herrschaftlichen Wirtschaft sammt Zubehör zu Weisenstein betr., 1797, S. 98 f. Acta die Verpachtung der herrschaftlichen Wirtschaft in Wilhelmshöhe betr., von 1814 bis 1823, I, S. 17 f. St.-Arch. Marburg.

<sup>7</sup> Schloßbibliothek Wilhelmshöhe.

auch berichtet, daß in ihrer Nähe die Steinmetzhütten ihren Platz fanden, die beim Neubau des Schlosses nötig wurden.<sup>1</sup> Die Anlage, die 1781 als neu bezeichnet wird, muß im wesentlichen 1780 entstanden sein, in welchem Jahre nicht nur Handwerkerarbeiten aller Art und starke Materialzufuhren sich nachweisen lassen, sondern auch die Anschaffung eines Werkes über „die Naturgeschichte des Fasans“ sich gebucht findet. 1781 lieferte Bildhauer Heyd die Figuren zweier Fasanen, die als Bekrönung des Pavillons dienen sollten. Steinhof, der vielbeschäftigte Weißensteiner Wassertechniker, wirkte auch bei dieser Anlage mit.<sup>2</sup> Wenn gleich die Eintragung in Jussows Plan besagt, daß bei Beginn der großen Parkumgestaltungen der Plan einer Verlegung nicht bestand, ging 1791 die gefällige Anlage doch zugrunde, um in größerer, aber nüchterner Form an anderer Stelle wieder zu erstehen.

## Anlagen unbekanntes Ortes.

Eine Reihe von Anlagen ist nur dem Namen nach bekannt. Weder aus den Akten noch aus den Lageplänen ist ihre Stelle mit Sicherheit zu ermitteln. Dahin gehört der häufig genannte **Bienengarten**, der 1778 neu angelegt zu sein scheint und nicht ganz kunstlos gewesen sein kann, da im folgenden Jahre von „3 ovalen Rahmen zu Miniaturbildchen ins Bienenhaus“ die Rede ist.<sup>3</sup> Ebenfalls unbekannt ist die Lage der mit einem „Seidenbau verbundenen“ **Maulbeerplantage**, die allem Anscheine nach im selben Jahre entstand.<sup>4</sup> Auch die Stelle des 1778 angelegten **Vogelherds**<sup>5</sup>, der um diese Zeit und später angeschafften vielen, mit „wilden Vögeln“ besetzten **Vollèren**<sup>6</sup>, des 1784 erwähnten **Behälters auf dem Kaninchenberg**<sup>7</sup>, des 1785 gelegentlich einer Reparatur genannten **Falkenhauses**<sup>8</sup> sowie der im selben Jahre angezogenen **Menagerie**<sup>9</sup> kann nicht mit Bestimmtheit genannt werden. Wo der 1779 von der Frau Geheimrat von Althaus erstandene **Pavillon**<sup>10</sup>, der 300 Taler gekostet hatte, aufgestellt wurde, ist ebensowenig anzugeben wie die Lage und Gestalt des **Marstempels**, bei dem 1783 Dachdecker und Blechschmiede und 1784 Weißbinder beschäftigt waren.<sup>11</sup> Bezüglich eines weiteren Tempels sind wir wenigstens oberflächlich über das Aussehen unterrichtet. „**Der Tempel der Minerva** ist nichts anderes als ein französischer Pavillon mit vergänglichem Gitterwerk, gegen die Bauart der Alten, freistehend mit großen Oeffnungen und einem runden Dach.“<sup>12</sup> Das Bauwerk hatte 1783 der Treillageur Potiez errichtet, der für diese Arbeit einschließlich Herstellung des Modells 522 Taler erhielt.<sup>13</sup> Völlig unbekannt endlich dem Standort und Aussehen nach ist der von Hirschfeld unter der „Menge der bemalten Breter“ aufgeführte „**Phaeton**“.<sup>14</sup>

Wie das Schloß, so fielen dessen Nebenanlagen zum größten Teil der „heroischen Umgestaltung des Ganzen“ zum Opfer. „Alle auf Holz gemalten überall in den verschiedenen Partien aufgestellten mythologischen Bilder wurden über die Seite geschafft. In der 1<sup>ten</sup> bis 10<sup>ten</sup> Woche des Jahres 1786 ist am Berceau

<sup>1</sup> Weißenstein, S. 27.

<sup>2</sup> Chatoul-Casse Rechnung de Anno 1780, S. 47f. Journal de 1780, S. 18f. Journal de 1781, S. 13f. Journal der Chatoul Casse 1782, S. 9f. St.-Arch. Marburg.

<sup>3</sup> Chatoul-Rechnung vom Jahre 1778, S. 47. Journal zur Chatouille-Rechnung de 1778, S. 32. Journal de 1779, S. 19f. St.-Arch. Marburg.

<sup>4</sup> Chatoul-Rechnung vom Jahre 1778, S. 44. Journal de 1779, S. 28. St.-Arch. Marburg.

<sup>5</sup> Journal zur Chatouille Rechnung de 1778, S. 38. St.-Arch. Marburg.

<sup>6</sup> Chatoul Rechnung vom Jahr 1777, S. 44. St.-Arch. Marburg.

<sup>7</sup> Journal der Chatoul Casse 1784, S. 23. Chatoul-Rechnung de 1785, S. 68f. St.-Arch. Marburg.

<sup>8</sup> Chatoul-Rechnung de 1785, S. 70. St.-Arch. Marburg.

<sup>9</sup> Chatoul-Rechnung de 1785, S. 46. St.-Arch. Marburg.

<sup>10</sup> Chatouille-Rechnung vom Jahr 1779, S. 79, St.-Arch. Marburg.

<sup>11</sup> Journal d. Cabinet-Casse de 1783, S. 40. Journal der Chatoul Casse 1784, S. 15. St.-Arch. Marburg.

<sup>12</sup> Hirschfeld, Theorie der Gartenkunst V, S. 238.

<sup>13</sup> Chatoul-Rechnung de anno 1783, St.-Arch. Marburg. — <sup>14</sup> Theorie der Gartenkunst V, S. 236.